



Tanz

Die Gäste drängten sich zu Hauf —
Das war beim Schimmern der Kerzen,
Da blühten in zweien Herzen
Die rothen Rosen auf.

Wie klang so süß der Geigen Sang,
Walzer — o schwebendes Wiegen!
Brust wollt' an Brust sich schmiegen,
Wie Herz zu Herzen drang.

Des Saales Mände wichen weit;
Ans war, wir würden nach droben
An funkelnden Ketten gehoben
In lauter Seligkeit.

Tief drunten Klang und Lichterflor,
Des festes wirres Gewimmel;
Wir schwebten in Gottes Himmel
Selig empor.

Paul Bornstein

15 Mark Belohnung

15 Mark Belohnung, der wo mit mein
Hund am Sonntag todgeschlagen hat
und mir einer den Mörder so angibt
und mit Namen nennt, daß ich ihn ge-
richtlich belangen kann.

Schrumm, Hausbesitzer,
Bismstraße 7.

Herr Schrumm saß drei Tage am Fenster
und hatte die 15 Mark neben sich liegen und
wartete auf den Mann, der wo. Denn Herr
Schrumm schnaubte Wuth und düsterte nach
Nacht. Endlich kam Einer.

„Ich wäre da wegen die fünfzehn Mark!“
„Keinen Sie den, der wo den Hund er-
schlagen hat?“

„Natürlich!“

„Wie heißt er?“

„Ersi's Geld!“

„Ersi den Namen!“

„Dann adio!“

„Halt! Sie geben mir Ihr Ehrenwort, daß
Sie mit den Keel nennen?“

„Auf Ehr' und Seligkeit! Ich sag Ihnen
wer's war!“

„Na also — da!“

„Dank schön!“

„Wer hat den Hund erschlagen!“

„I selber!“

„Wer?“

„I!“

„So a Unverschämtheit! Und da laßt er
sich noch zahlen!“

„Ja, ich hab' dös Geld haben müssen!
für'n Rechtsanwalt, der verlangt Vorschuß!“

Es ist ja von zweien Ihnen!“

„Swegen meiner?“

„Ja! Weil ich Sie auf Schadenersatz ver-
klag! Ihr Hund hat meinem Bub'n die Kleider
zerrißen und bisßen hat er 'n a — ganz
binten. Er wird seine vierzehn Tag liegen
müssen. Uter sechzig Markeln thu is net.“

„—!“

„Glaubens denn, i hab' mein' Bub'n zum
Reißen! Auf sechzig Markeln wird's schon
kommen. Und die Kösten natürlich! So an
blau'n Hunderte im Ganzen!“

„Und ich soll auf's Gericht! Das fehlt mir
grad noch!“

„Sie werden wohl auf's Gericht müssen,
Herr Schrumm — oder glaubens, der Amts-
richter kommt Ihnen in's Haus?“

„Haben's doch ein Einsehen!“

„Sechzig Markeln für Reparatur und
Schmerzengeld! Dös is net amal theuer!
Möchten Sie vierzehn Tag auf'm Bauch liegen,
mit an Eisbeutel auf'm Rücken — für
60 Markeln?“

„— Da in drei Teufels Namen! Also,
noch 45 Mark!“

„Mir da! — Die fufsehn Markeln sind ja
Belohnung, weil i 'n Hundsmörder an-
gehn hab!“

„— —!“

„Na, also! Ich hab net lang Zeit!“

„Da sind sechzig Mark, Sie Rauter! Jetzt
will ich aber mein' Ruh' haben mit der G'schicht!“

„Dank schön! Von mir aus hab's Ihna
Ruh! Jetzt muß i schang'n, daß ich auf d'
Polizei komm! Um sehne bin i vorg'laden!“

„Weg'n was denn?“

„Ao, wey'n der G'schicht mit Ihnern Hund
dech!“

„Wa — a — as!“

„Natürl! I hab' ja Strafantrag g'hellt
weil Sie dös bissige Vieh ohne Maulkorb ham
laufen lassen. Dös kost a schönes Geld, Herr
Schrumm!“

„Sie hab'n ja g'sagt, von Ihnen aus hätt'
ich jezt mein' Ruh!“

„Alber net von der Polizei aus. Die sechzig
Markeln waren ja nur für die Zivilanprüch.
Straf muß sein, wenn Einer so a blutgeries
Vieh rumlaufen und Kinder beissen laßt! Dös
wird theuer, Herr Schrumm!“

„—!“

„Wissen's was dös Beste is, Herr Schrumm?“

„—?“

„Daß Sie's selber ham in d' Zeitung g'legt.
Sonst hätt' i gar net g'wußt, wem dös Hunds-
vieh g'hört hat; 's hat ja kein Hundszeichen
ang'hab! Dös kost no extra was, Herr
Schrumm!“

„Geh'n's zum Teufel!“

„Adio! Und i dank halt recht schön, Herr
Schrumm!“

oho

Splitter

Für den Gesunden gibt es nur eine Art
von schlimmen Tagen: diejenigen, an
denen er mit sich unzufrieden ist. O. E.



Fliegende Fische

Fidus



Kubinyi

Sylphiden-Geflüster

A. v. Kubinyi (München)

1. Sylphide: „Pepi, i sag Dir's: wennst mir im nächsten Akt wieder zu meinem Eduard auffischeanstest, nachher papp' i Dir mitten unterm Padedöb Gine in's G'sicht, daß D' nimmer woast, ob's D' a Mannl oder a Weibl bist!“
2. Sylphide: „Zeh! Dö schangst o, dö boanerne Heugeign! Wie dö mammt, weil's moant, ma kunnt ihr ihr'n schuldig'n Baron ausspann, mit seiner Plattu und seim traurign G'stell, seim traurign! Trau Di net z'viel, sonst krag' i Dir Deine schlampeten Aug'n aus!“

Dir mein Leben opfern, aber Deine Bärtlichkeitstrenn wehren mich an. Ich erwarte Deine Antwort auch ein Verbrecher sein Urtheil. Dem soll ich mich anvertrauen, wenn nicht Du es bist? Ich werde Dir nicht angehen, aber auch ihm nicht. Sei mensichlich. Klage mich nicht der Bärtlichkeit an. Seit Montag, seit der Stunde, als ich erfuhr, daß ich Dir etwas Anderes als Schwester sein würde, als meine Zante mit theilte, was es heißt, sich einem Manne zu übergeben, schmerzt ich, zu sterben. Als Du im Wagen schliefst, hatte ich die geliebte Bißle gegen meine Schläfe gerichtet, aber ich hatte Furcht. Jetzt hängt Alles von Dir ab, erreichte mich. Schreibe mir, denn ohne Dein Ehrenwort, ohne Dein geschriebenes Ehrenwort werde ich Dir meine Thüre nicht öffnen. Ganu."

Georg Clementi zeigte das Schreiben wortlos und mit zitternden Händen seiner Mutter. Die alte Frau las es, lächelte verfallen und reichte es ihrer Tochter. Alle drei waren ratlos. Der junge Mann blühte verlor sich, verließ dann plötzlich das Zimmer, ging hinaus und pochte auf die Thüre der Kammer, worin seine junge Frau sich eingeschlossen hatte. Nichts antwortete ihm. Er rief ihren Namen; es blieb still. Endlich klopfte er wie ein Hufender, fiel auf der Schwelle in die Knie und küßte und betete, ganz weißlich geordnet in seiner Verzweiflung; denn er hatte sich in dieses Leben und gute Wesen wirklich verliebt, und da er sie nun so bald wieder verlieren sollte, wurde ihm dies erst klar bewußt. Vielleicht liebte er sie nur deshalb, weil sie seiner Natur so gänzlich unverbunden war und weil all jene eigentlich weiblichen Eigenschaften: Sanftmuth und Güte, eine gewisse färsche Gelassenheit und milde Ruhe in ihr verkörpert schienen. Sein Leben, das sich zwischen Arbeiten, Nöthen und Bureauarbeiten abspielte, schien bei ihr Halt und Innerlichkeit zu gewinnen; so sah er sie in einem fast marienhaften Licht.

Während er eine Weile vor ihrer Thüre in maßloser Wuth gelotet hatte, wurde er plötzlich völlig ruhig, ließ von seinen gewaltthätigen Versuchen ab und setzte in das Wohnzimmer zurück. Ganu lag während dieser Zeit in der Kammer am geöffneten Fenster. Es war eine tolle Kammer; sie hatte kaum einen Bildschmuck an den Wänden, Bett und Möbel schienen mehr als hundert Jahre alt zu sein. Deshalb hatte Ganu das Licht ausgeschaltet, um sich den trostlosen Anblick zu ersparen. Draußen in dem ungenüßigen Licht der Sommernacht sah die Erde flachen und flachen dünnen Grotes, sah die Gärten mit den drei hohen, dünnen Schloten, die wie ungeheures Schilfrohr über die kleineren Schöte ragten, sah ein trauriges Fragezeichen von Wald, eine Krümmung des unablässig rauschenden Wassers, sah die niedrigen, vermauerten Hüften der Arbeiter über ein paar kleine Hügel verstreut und ahnte hinter ihren dünnen Mauern Armut, Elend, Leid und Verkommenheit. Und dies war das „herrliche Gut im Walde“, wozu er sie führen wollte? Dies war das „umarmende, fürstliche Besitzthum"? Eine tolle Kammer, ein tolles Wohnzimmer, ein toller Corridor, dies waren die „wunderschönen Gemächer"?

In den ersten Stunden glaubte sie versprechen zu müssen. Da schrieb sie auch jenen Brief

mit der Hilfe vom früheren Geliebten. Aber daß seine Vorstellungen ihr unentgeltlich waren, das war die Wahrheit. Und sie wußte nicht, was beginnen, wie sie der furchtbaren Zukunft entkommen könne.

Ohne sich jemals zu erheben, ohne eine Bewegung zu machen, lag sie in der Dunkelheit, lächelte verträumt zu den hämmenden Schlägen, die ihren Augen vor der Thüre und dachte: er weiß ja, was ich geschrieben habe. Dann, als es wieder still war, borchte sie hinaus in die Nacht, halb beängstigt, halb andächtig, und wünschte, fliegen zu können, um diese wundervoll gebogene Linie des Himmels entlang gleiten zu dürfen bis an ein fernes Gestirn, fern von der Welt, fern von der Liebe. Denn nichts war ihr so sehr verhasst, als die Liebe. Sie hatte sich nie darnach geseht. Ratlos kamen ihr diese Erregungen vor, nutzlos diese vielen und großen Worte, erhabend dieser Ausbruch von Gefühlen, überflüssig und schamlos diese vielen Bärtlichkeiten. Sie war eine so verirrte und entartete Natur, daß sie, die viel und gern mit Kindern umgegangen war, die oft kaum mehrwahrnehmbaren sinnlichen Erregungen der kindlichen Seele mit Abscheu und Furcht erfüllt hatte, ohne daß sie sich darüber hätte Rechenschaft geben können.

Als der Tag graute, war sie in jenen halben Schlummer versunken, der oft ein heftiges Schmerzgefühl und die Angst vor einem Nichterwachen mit sich bringt. Sie erwachte bald und empfand eine geheimnißvolle Bitterkeit gegen das tolle, laubige Land, das sich vor ihrem Bild hinbeugte. Blutige Flecken im Osten breiteten sich aus wie eine rote Flüssigkeit, die langsam über graues Tuch sicker, und bald wurden Bogenrufe laut und aus den Schloten der Arbeiterhütten drang seiner Rauch. Sie nahm einen Schal, schlug ihn fröhlich um die Schultern, verließ das Zimmer, stieg leise die Treppe hinab und wollte die Hausthüre öffnen. Aber das Schloß

war gesperrt. Sie hätte hinauf angestiegen, deshalb. Sie kam sich geirrt vor und einigemal irrte sie mit zuckenden Lippen, dem Weinen nahe, im Flur auf und ab. Da gewahrte sie neben der Haupttreppe eine kleine Seitentreppe, und sie stieg hinauf; nach einigen Stufen kam ein Abgang und von da führte eine überaus niedrige Thüre in den Hof. Vom Hof kam sie in den Garten, aber doch in ein Ständchen eingekerkertes Land, wo ein paar armselige Sträucher auf vernachlässigten Beeten wucherten. Neben der Tante war eine Holztüre, die sie aufriegelte und nun stand sie im Freien, vor sich die Gasse, zur Seite die Landstraße. Wohin wollte sie? Sie wußte es nicht. Sie wandte keinen Blick zurück auf das „Herrchenhaus"; ihr war, als ob der ganze alte Bau sich in Bewegung setzen und sie verfolgen könne.

Die Sonne kam, diese frühe, goldne Sonne, in deren Strahlen das ferne Haus glüht und der die Nacht entgegenblüht, als ob sie ein Vergnügen darin fänden, ihre schwache Stelle vor Anstrengung bringen zu lassen. Nun gelangte Ganu vor ein Säuschen, das sich durch größere Zauberei, durch ein ganzgeflügtes Wärdchen, auch durch jene bessere Natur von den Hüften der Umgebung unterschied. Es war die Wohnung des Inspektors. Am Eingang des Wärdchens stand ein großer Haufen aus Stroh geflochten, um dessen Wände ein paar ganz junge Mädchen spielten. Im Fahrstuhl lag eine inabenbarte Gestalt, dessen Gesicht die junge Frau so sehr liebte, daß sie hinstrahlte wie auf ein Traumbild. Der schmächtige Körper war mit einem weichen Vellutuch bedeckt, dessen lange Fäden selbst in der Sonne glänzten. Der Hals war entblößt und so weich wie Schnee. Ueber dem Gesicht lag etwas Unwirkliches, so daß jede Bewegung der Lippen oder der Augen fast etwas Ueberaltes, ein Erstickendes bekam. Es war farblos, nicht ein einziger röhlicher Ton war darin, die Augen waren hart umrandet und ihr Ausdruck hatte etwas so Stares und Blendendes, daß es verwirrend war, sie anzuschauen. Das ganze Gesicht bildete eine eigene Mischung von Kältegefühl und Vertriebenheit, von Erwartung und Ruhe.

„Guten Morgen“, sagte der blaße Mensch lächelnd, als er das ängstliche Starren der jungen Frau gewahrte.

Sie trat näher. „Wer bist Du?" fragte sie schüchtern; sie ahnte nicht, daß dieses dardaus tranebarte Gesicht einen Zwanzigjährigen gehörte.

„Ich heiße Jordan. Du bist der Sohn des Inspektors?"

„Und Du bist krank?"

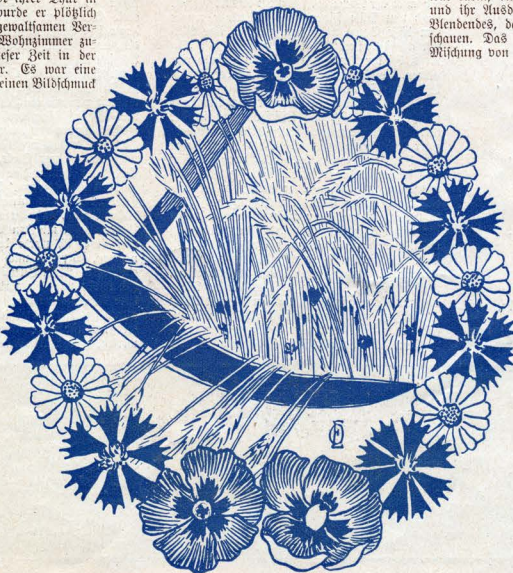
Jordan lächelte wieder. „Entweder bin ich gesund, oder ich bin seit meiner Geburt krank."

Sie lag immer, schon Jahre lang, Jahre lang, denn ich bin gelähmt."

„Schredlich!" murmelte Ganu.

„Schredlich? — Warum? Ich beneide dich ja nicht, ich wünsche gar nicht, einer von euch zu sein. Ihr seid so häßlich. Immer wollt ihr etwas. Ich will nie etwas."

Die junge Frau borchte wie auf räthselhafte Worte, die man in der Nacht vernimmt. Diese Sprache inmitten von Waldhütchen und Bretterhütten, fern einer Welt, worin sie Geist und Bildung zu suchen gewohnt war, wirkte gleich einem Märchen auf sie, das zu erleben



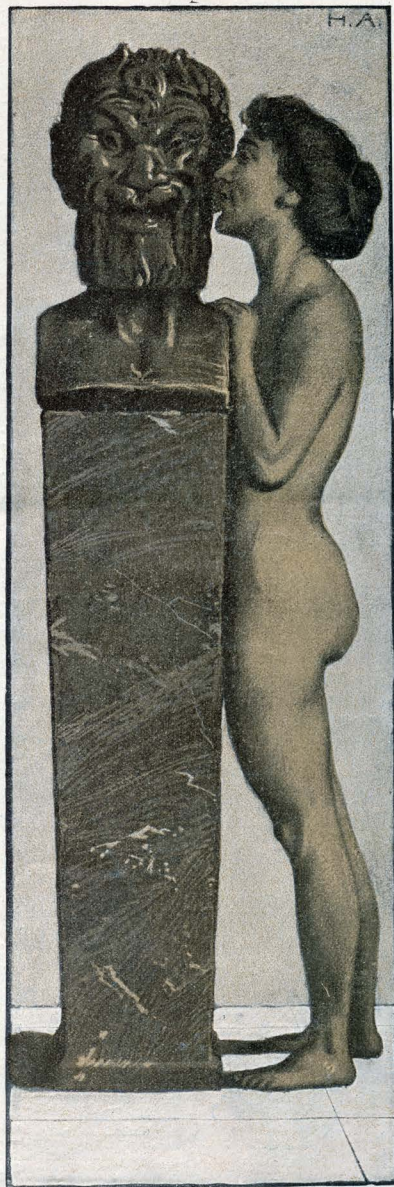
Otto Eckmann (Berlin)

man sich fröhnt. Fortwährend mußte sie das schmale, schöne Gesicht mit der durchsichtigen glatten Haut, dem blauen Gesäber anstarren. „Aber wirst Du denn nicht müde, io zu liegen?“ fragte sie und erörrehte über ihre kindliche Frage. Dann setzte sie sich auf einen zuckelnden Balken, der längs des Hauses lag und blidte gespannt in Jordans Gesicht.

„Nein, ich werde nicht müde. Und wenn ich es schon müde würde, ich würde nicht klagen. Ich darf auch nicht klagen. Immerfort liegt die Welt wie ein Geheimnis vor mir und niemals, niemals wird mir der Schleier aufgehoben. Wenn man bedenkt, was für große Städte die Welt hat, schöne Städte wie ich höre und sehe, — wenn man die wunderbaren Wälder, die Berge bedenkt, die ich nie sehen kann, wie sein ist das!“

„Wie?“ fragte Hann, indem sie stauend mit der Hand über ihre Stirn strich. „Natürlich, ich kann davon träumen“, erwiderte der Kranke unbefangen und immer auf seine stille Weise lächelnd. „Und man muß denken, daß ich all das Schöne, was dabei ist, nicht fühlen kann, denn ich weiß ja nichts davon. Ich fliege dahin und verhin, wie ich gerade will, und bleibe doch immer hier, sehen Sie, wo es auch schön ist. Immer summen die Wälder drüben, und dahinten den Bach, hören Sie ihn? Manche Vögel hab' ich schon in den Oasen begleitet: wir haben Stürme erlebt und haben Schiffe auf dem Grund gesehen und sie liegen schon tausend Jahre da. Und dort drüben, unter der Sonne liegt, ist der Wald. Die Leute sagen zwar, es ist nur ein Gehölz. Aber wissen es die Leute so genau? Für mich ist es ein Wald voller Abenteuer, es kann ein Urwald sein und kein Mensch kann mir beweisen, daß ich Unrecht habe, ich glaube daran. Ach, es ist die schönste, herrlichste Welt, die ich mir denken kann!“

Hanns Augen waren feucht von Thränen und eilig stredte sie die Nase in's Taschentuch. In diesem Augenblick verlich eine alte Frau das Häuschen. Mit einem unguirbenen, prüfenden Blick maß sie die feuerne Gestalt der jungen Dame, dann beugte sie sich über den Kranken und fragte: „Jordan, willst Du recht Dein Frühlings?“ Das war eine Frage, eine gewöhnliche Frage, wie sie tausend Mütter täglich thun, aber hier hatte sie ganz besonderen Sinn und Klang. Schon in dem Herabbeugen, in dem langamen, liebevoll umfingenden Blick, der gleichsam vorzüglich nur nach und nach seine ganze Wärme gab und seine ganze Entschiedenheit dem Leben und von allen Hoffnungen des Lebens zu verziehen fähig war, lag alles, was durch den Ton der Worte nur bestätigt wurde. Der Kranke blidte mit strahlenden Augen in die der Mutter und nicht fröhlich, und Hann, die diesen Blick beobachtete, fragte sich beend, ob es möglich sei, daß man seine Sehnsucht zu einer Wirklichkeit und sein Leben zu einem Traum made, und daß man dabei noch viel glücklicher sei, als in dem Wechel von Schagun und Erbitterung, den das alltägliche Leben mit sich bringt? — Sie wollte diesen Gedanken erlösen, darum beugte sie sich wieder auf die herabhängende Hand des Kranken und küßte sie. Dann ging sie heimwärts, und ihre ganze Seele war durchleuchtet, größer geworden, liebevoller, zuverlässiger. Ja, es war die schönste, herrlichste Welt, die man sich denken konnte!



Als sie das Haus betrat, fand sie das Gewinde in großer Aufrührung. Ihre Aufmerksamkeit beschuldigte Alle. Man hatte sie schon seit einer halben Stunde im ganzen Haus gelacht und Georg wollte eben die Wende anspinnen lassen, um nach Noth zu führen. Jetzt trat er in den Flur und sah sie. Er wurde sehr wie Nide. Seine Mutter, die hinter ihm schlich, warf Hann einen Blick voll wilden Hasses zu. Doch sie kümmerte sich darum nicht, sondern ging hin, nahm ihres Mannes beide Hände und blidte ihn bittend an. Er begriff faum, aber mit einem dumpfen Laut schloß er sie in die Arme.

Wenn

Ja, hätte mir von Anbeginn
So Manches nicht gekostet,
Und hätt' ich nur mit anderm Sinn
Den andern Weg erwählt,
Und hätt' ich auf dem rechten Pfad
Die rechte Hilf' empfaßn
Und so statt dessen, was ich that,
Das Gegenteil gekan:
Und hätt' ich Vieles nicht gemußt
Auf bößeres Gebeth,
Und nur die Hätt' vorhergemußt
Von dem, was heut ich weiß,
Und hätt' ich ernstlich nur gewollt,
Ja, wollt' ich nur noch seht,
Und wäre mir das Glück so held
Wie Manchem, der's nicht schätzt,
Und hätt' ich zehnmal sonst Geld
Und könnt', was ich nicht kann.
Und hätt' noch einmal auf die Welt —
Ja, dann! — Ludwig Fulda

Dies war der Aberglaube der griechischen Mädchen

(Zur Zeichnung von H. Anetsberger)

Wenn eine Sehnsucht ihr Herzen beengte,
Wenn ein zärtlich Gefühl ihre Seele
herzangte,
Schließen sie Nachts, bei des Mondes
Leuchten,
Splitternacht einer Faunsoberne beischen:
„Lieber Faun, möcht' Dir was vertrau'n,
Darfst es aber Niemand weiter sagen!
Ich lieb einen hübschen, hübschen Knaben,
Möcht' gern von Dir eine Antwort haben:
Darf ich ihm traun'n?
Lieber, lieber Faun,
Willst mich recht innig an Dich drücken,
Grauchst bloß einmal mit dem Kopf zu
nicken.“

Nicht wahr, lieber Faun,
Ich darf ihm vertraun?“

Und der gute Faun
Hat immer mit den lieben Kindern Er-
barmen,
Nur — müssen sie ihn recht warm um-
armen.

Lugo Salas



Der Narr spricht:

„Narren verhalten sich zu Ehemännern,
wie Sardellen zu Häring: der Ehemann
ist der größte von beiden.“

(Shakespeare, „Was ihr wollt“)

Isidore de Rudder
(Brüssel)

Wie ich meine Frau überzeugte

Ja, meine Herren, da staunen Sie wohl? Es scheint Ihnen unwahrscheinlich, und doch: es ist wahr. Ich habe einmal im Leben eine Frau, meine Frau, überzeugt, und noch dazu in der schwierigsten Frage dieser Welt: „Wann beginnt das zwanzigste Jahrhundert?“

Und wie das? Hören Sie zu. Durch langes Studiren, tiefes Grübeln und logisches Denken war ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß das zwanzigste Jahrhundert erst mit dem nächsten Jahre beginnt. Kaum sagte ich das meiner Frau, als sie sofort ohne Studiren, Grübeln und logisches Denken zu der Ueberzeugung kam, daß das zwanzigste Jahrhundert schon mit diesem Jahre beginne.

Ich blieb, gestützt auf Gründe, bei meiner Ansicht, sie, ohne Gründe, bei der ihren. Ich kämpfte mit Beweisen, sie mit Behauptungen — na, kurz und gut. Sie kennen das, meine Herren. Der Kampf wogte hin und her, und schon sah ich meine Niederlage voraus, als mir ein Gedanke kam.

„Höre,“ sagte ich, „ein Beispiel soll Dir alles klar machen. Wie alt bist Du?“

„25 Jahre,“ antwortete sie prompt. „Na, na, na, na!“ wehrte ich ab, „ein bißchen weniger Aufschmitz, liebes Herz.“

„Also 20,“ gab sie zu.

„Wart! Du vor drei Jahren etwa,“ sagte ich unerbittlich.

„Wer behauptet das?“ rief sie entrüstet. „Vor drei Jahren? Das ist Lüge!“ „Na also, vor wieviel Jahren denn?“ „Vor — einem,“ gestand sie zögernd. „Also 27?“ auch das stimmt noch nicht,“ erwiderte ich unbarmherzig, und fügte hinzu: „Aber Mann, vor mir brauchst Du Dich doch nicht jünger zu machen, als Du bist? Schau, mir bist Du ja doch die Liebste, Schönste, Beste dieser Welt. Also geh, sag mir die Wahrheit.“

„Na, meinetwegen, weil Du's denn durchaus hören willst: ich bin 25 Jahre alt. Bist Du nun zufrieden?“

„Nein,“ sagte ich lachend, „denn Du bist 29, ich weiß es ja ganz genau aus Deinem Taufschein.“

„Was fragst Du denn erst, wenn Du's so genau weißt?“ rief sie und warf mir einen Buthblick zu.

„Warum ich frage? weil ich's doch nicht so genau weiß. Denn nach Deiner Theorie bist Du schon 30 Jahre alt.“

„Nun wird mir's aber zu bunt! Warum denn nicht gleich 40? Denn ich sage: 29, dann bin ich 29 Verirrenden? Es ist mir schwer genug geworden, die Wahrheit zu sagen. Aber nun ich sie einmal gesagt habe, ist sie mir heilig, und ich werde nicht dulden, daß sie durch solche Behauptungen verdunkelt wird. Uebrigens ist sie ja leicht zu beweisen, bring doch einfach meinen Taufschein her, darin muß es ja amtlich beglaubigt stehen: Geboren am 5. Juli 1870. Folglich war ich am 5. Juli 1890 genau 20 Jahre alt, und bin es noch bis zum 4. Juli 1900. Na, also, wer hat nun Recht?“

„Du,“ sagte ich trocken, „denn was Dir recht ist, ist dem Säkulum billig. Ist das Säkulum, wie ich meinte, erst 99 Jahre alt, so bist Du auch erst 29. Ist aber das Säkulum mit demselben Tag, wo es sein 99. Jahr schließt, schon 100 Jahre alt, dann bist Du auch seit dem Tage, wo Dein 20. Jahr schloß, schon.“ — Sie ließ mich nicht ausreden, sondern sprang mir an den Hals, küßte mich, lachte und sagte:

„Bavpplerapp! Du vertrittst die ganze Geschichte, weil Ihr Männer nicht logisch denken könnt. Ich habe behauptet, daß das neue Jahrhundert erst im nächsten Jahr beginnt — na, und ich habe Recht!“

„Sehen Sie, meine Herren, so habe ich meine Frau überzeugt.“

K. T.

Ein Falschingspoem

im altteutschen Ton

Hans Harr im Regenbogenkleid
Lehnt mit mir üben Gartenjaun;
Wir sehn auf eine Heiden breit;
Hilfgott, was giebt's zu dieser Zeit
Im lieben Teutschland alles zu schawn!
Hans Harr redt sein buntes Drepter —
Manch Schelle hichert von seiner Kappen,
Von seinem Wams manch bunter Lappen
Wimpelt im Winde —
Und nun präsentirt der Herr Präceptor
Sein plätschlich Gefinde:

„Dieß segnd die Hochypreilenden,
Sich handhafft stets Erweisen:
Die Herrn Philister ehrenet,
Wir sie von jeher segnd gewelt.
Mein freund, Messtet und nit zu heiter!
An ihrer Busch' und Schidel breiter,
Erhabner Wölbung mach los prallen
Die Bürme ab, die die Jahrhunderter durchs
hallen.

Der Fortschritt hat so lange Reine
Und häme leichtlich aus dem Lahter,
Hätt ihr Jugend, das Kompakte,
Ihn nit von jeher an der Leine.



E. Wille

„Aee, Willemt, — wie dämlich, sich
diese Engländer in Transvaal unten benehmen! —
Da sollten wir 'bei sein — was?!"

Iht kommen die Unterscheidlichen
Und heuer Unvermeidlichen.
Hans Harr geriet recht als ihr Herr,
Gleichdam er Satan uf'm Blodsberg wär;
Denn Herenlabath rechtens heis:
Ihr unterschiedlich Thun und Fleis:
Bertha, die Friedenslerche eckrig,
Der ehrenwert Dr. Sigl geistlich,
Christlich-Soziale und Zioniten,
Junker, Pfäfflein und Bimetalisten;
Politika heis't ihr weit Gebiet,
Da man sie sehr belissen lieht.
Schaw, dies ist noch ein großer Trost.
Genoß schier endlos an Genoß;
Gefinnungstüchtig anzusehn.
Laufst uf ihr herrlich Phrasengetös!

Dieß seind die Emancipierten
Blauhrümpfig Ausstaktierten.
Laufst ihrem Lärm und ihrem Gilt,
Als wie ein' Herde Haar im Schilt.

Mit Flügelstab und Bedel schwer
Mercurius tritt hie einher;
Er ist, dieß sag' ich ohn' ein' Spott,
Saeclli hujus Tyrann und Gott;
Hält selbst die sieben Künste frey
In unbefränkter Belauere;
Gar kreis't zu Ehren seiner Macht
Nach der Regel de tri der Syphären Pracht.
Frau Kerlame seine Tante ist;
Ihr dienet heut' so Jud' als Ehrst.
Lhanfonett' und Duperenor
Folgen ihr im bunten Chor;
Rpoll und die neun Mäusen gar
Beind ihr verfall'n mit Haut und Haar.

Iht naht sich der geistlich Orden,
Der heuer gar ein Herr geworden:
Theosophi und Spiritisten
Und sonstig Volk von Occultisten;
Theologi seind auch dabey;
Treiben die dogmatisch' Fidschschneideri.
Schneidern dem Christenthum ein modisch
Kleid,
Und paßt doch weder lang noch breit."

Hie schwing Hans Harr schier außer Luft;
Doch naht aus Fern und Sonnenduft,
Schier endlos, noch ein bunter Schwarm.
Wir schawten ihn gar sonder Harm.
Denn dieß seind Aller Harren Harren,
Von davon irgend Leid erfarn.
Und schelten der Zeit Gebrethen sehr
Und seind ein gallig eckfernd Heer. —

Ich han ein Rosengärtlin schön,
Darinnen pflög' ich gern zu gehn.
Da liegt ein Gleyher still und weit;
Drin raucht und quiert zu jeder Zeit
Im lieben alten Licht der Sonnen
Mir ein gar lust'ger Wunderbronnen.
Des Brünleins Anruh hunderbunt
Nüht doch nit dieses Gleyhers Grund;
Und adt' ich seines Spiel's genau,
So it's mir ein gar lehrsam Schaw.

Des Binns wohl dießer Rede merke:
So streh't mit allem Harrenwerke.
Küht durch die Welt die Kreuz und

Und rührt doch ihren Grund nit sehr;
Und ist zuletzt ein artig Spiel.
Und schaffet Dir der Kurzweil viel. —
Johannes Schlaf



Max Hagen (München)

Bull Deulenspiegel

Eine Ungläubige

Der Bürgermeister eines rheinischen Dorfes
weht mit dem Herrn Pfarrer milde Gaben
zum Kirchenbau einsammeln. Um seinen zu
beseligen, treten sie auch in das Häuschen
der alten Annesuffei, die Mutter von elf
lebendigen Kindern, mit dem jüngsten auf dem
Arm am Herde wirtschafte. Daß es hier
nichts zu holen gibt, ist klar. Der Herr Pfarrer
glaubt aber, daß er seinerseits ein Wortlein
geistlichen Trostes spenden müsse, und sagt
mit dem Hinweis auf den zahlreichen Nach-
wuchs: „Kinder sind Gottes Gabe“, worauf
die resolute Frau erwidert: „Dat es nit wahr,
Herr Pastor, frons krägten de Bezingen“) er och!“

*) Beginnen, kommen.

Seine Auffassung

Der kleine Wertheim kommt an seinem
ersten Schultag Mittags nach Haus. „Aun
wie war's Siegfried?“ fragt ihn die Mama.
„Komisch“, erwidert Siegfried, „e großer Saal,
voll von kleinen Jungen, und vorn an der
Kasse sitzt ein Mann und liest vor.“

Neues von Serenissimus

Durchlaucht waren im Kongert und sprechen
dem Pianisten gegenüber große Verwunderung
aus: „Fabelhafte Technik, habe gestaunt!
Sm — ja! Freut mich besonders, daß Sie
beim Spielen so ruhig sitzen. — Neh — ja,
war neulich im Orgellouert; war ein Wenig
da — spielte sonst gut, hat aber so gräßlich
mit den Beinen gekramelt!“



HORST SCHULZE

Burenlehren

Die erste ist die: daß eine Handvoll gemauschter Fäustel und Einfieler auf wildem Boden und im Kampfe mit Wilden in wenigen Jahrzehnten es zu einer ericaustischen Kraft- und Mächtigung gebracht hat, welche vor Allen auf förderlicher Fröchtigkeit und Gewandtheit aller Einzelnen, auf der Stählung der Nerven und Musteln, auf der Schärfung der Sinne und des Willens, auf einfacher Lebensweise und Enthaltamkeit beruht. Wäre nicht ihre geradezu künstlerische Handhabung durchaus moderner Schußweisen, man könnte sich in die Uegeten der Menschheit verlegt wähnen; sie zeigen den erkaunten Völkern des Erbvolkes, was für ein ansehnlicher Kern der Welt wieder werden kann, wenn er will. Vor diesem Beispiel des kleinen Hirtenvolkes, vor ihrem wundervollen Gottes- und Volksvertrauen erstarrt das ganze Nordseejener Alterthum, die bei feuzendigen Menschheit den Stempel der erblichen Belagung und des unaufhaltsamen Niederganges auf die Stirn drücken möchte.

Die andere Burellerei ist die: das Vaterlandische und Begierlichkeit zur Freiheit und Recht für Volkskraft noch nicht verloren haben, daß sie einen an Volksthum und Reichthum hundterthalb überlegenem Gegner niederknügen, wenn alle Volkstheile nie ein Mann für ihre heilige Ueberzeugung Gut und Blut zu opfern bereit sind. So sehen wir die Buren zusammenfassen, Männer, Weiber und Kinder ausnahmslos eingeordnet; da giebt es nur eine Partei, nämlich diejenige der Buren, und keine Sande, welche sich auf zum Verrathe, keine Feder und kein Griffel legt sich in Bewegung, den eigenen Willen des Volksherzogs zu verhandeln oder durch hinterhältig zwiespältige Mordgeleire zu zu führen. Eine Pauschabstrafe wie bei uns, giebt es bei den Buren nicht: sie könnte nur von ausländischen Geinadel importirt werden und dann würde sie einfach todtbringend.

Die dritte Burenlehre ist die: daß wir Deutschen uns in unserer Jugenderziehung mit mancherlei veralteten Dingen herumschleppen, welche die Wehrkraft des Volkes direct beeinträchtigen. Allen Keisep vor der deutschen Kriegswissenschaft und Leitung. Aber wenn wir bei den Buren vor Allen die

auserordentliche Schlagfertigkeit des einzelnen Mannes als bewundernswürdig und als Grundlage für beispielvollen Kriegszuchtigkeit anerkennen, so müssen wir uns fragen, ob bei uns denn wirklich Alles oder auch nur die Hälfte des Rechts geschieht, um unserem Heere annähernd ähnliche Zuchtigkeit des einzelnen Mannes zu sichern. An Disziplin freilich können wir es vielleicht mit den Buren aufnehmen – ich sage nur „vielleicht“, weil bei uns das meterharte Pflichtbewußtsein, die unbefugte Eingabe an den Dienst des Vaterlandes nicht in allen Volksschichten auf gleich harten Füßen steht. Im Verbands – ja; außerhalb des Verbandes – wer weiß?

Die angelegtesten der modernen Schlußsätzen unter gebliebener hervorzuheben Nothwendigkeit der aufgestellten Gefechtsordnung und der denkbar größten Treffsicherheit hat eben nicht nur die Ausbildung des einzelnen Mannes, sondern den einzelnen Mann als solchen vorzuziehen. Und das ist die Aufgabe der Vortragsleitung, hier das Wort Mann doppelt und dreifach zu verstehen. Und das wird ich der Meinung, das weder mit einer zwei- oder dreijährigen Dienstzeit noch mit dem Ueberbrennen des Einjährigfreiwilligen, noch mit irgend einem verpäteten militärischen Drill das Ideal erreicht wird, das wir Deutschen erreichen können, wenn wir wollen. Das aber geschieht nur durch eine andere, praktisirende Jugend-erziehung für den Dienst des Vaterlandes, gerade während des Lebensabschnittes, der dem Heeresdienst vorangeht. Anstatt in diesen Entwicklungsjahren unsere Bauernkinder verhörsen, unsere städtische Jugend theils verdrängen, theils zu halbgeliehenen Zwangsgruppen heranzuwachsen zu lassen, — Anstatt Zwangsgruppen irgendwo in den Exerzierplätzen heranzuführen, fange man lieber, daß der Dienstpflücker als ganzer Kerl, als „Buer“ zu den Fahnen kommt, als fündiger beweglicher Reiter und Turner, als brillanter Pionniertseher und Schütze, vor Allem aber mit einem fideren militärischen Geiste. Englische Sportpfeile allein kann diesen Geist, wie wir sehen haben, nicht erziehen.

Auf solche Vorbildung für den Kriegsdienst möge man dann zur Ermunterung für die breitesten Volksschichten Abkürzungen der Dienstzeit gewähren, — nicht aber wie bisher auf eine zweifelhafte Gelehrtenbildung, die zwar dem Offizier aufsteht, aber für den

Soldaten und Unteroffizier ganz entbehrlich, also sogar hinderlich sei. Der Segen einer solchen bürgerlichen Jugendzuehrziehung, die bei wir in der deutschen Turnerhochschol schon seit vierzig Jahren vergebens gefordert haben, wird sich nicht blos in erhöhter Kriegstüchtigkeit, sondern in der gesammten Lebenshaltung, an Muth und Weisheit unseres Volkes erweisen; sie wird tausende von Familien glücklicher machen, denn wohin das Strizthum der großen und sogar der kleinen Städte und die Seuche des Eingejüngereigens noch führen sollen, das weiß der Teufel!

Darum lernen wir von den Buren! Eignen wir uns ihre Gesundheit, ihre Charakterfestigkeit, ihre Vaterlandsliebe, ihre bürgerlichen und militärischen Tugenden an, soweit es nur möglich ist, und sorgen wir, daß unsere Mutter so wenig wie die Weiber unserer Stammesbrüder da unten in Südafrika zu zittern brauchen, wenn es — was Gott verhüten möge — einmal heißen sollte: „Fünfzehnjährige vor den Feind!“

Georg Sirth

Shakespeare über Chamberlain

Gadshill: What, ho! chamberlain!
Chamberlain (within): At hand! quoth
the pick-purse.

Gadsh.: That's even as fair as: „At hand“
quoth the chamberlain; for thou variest
no more from picking of purses than
giving direction doth from labouring;
thou lavest the plat how.

(King Henry IV. I, II, scene 1)

In deutscher Uebersetzung:
Gadshill: Heda, Hausknecht!
Hausknecht (drinnen): Ja! Ja! „Bei der Hand“
sagt der Beutelschneider.
Gadshill: Das paßt so gut als, bei der Hand“
sagt der Hausknecht. Du bist vom Beutelschneider nicht mehr verschieden als Anweisung geben vom Arbeiten. Du machst die Anschläge!

Erklärung. Infolge des überaus ruppigen Benehmens der Engländer gegen Deutschland sehen wir uns veranlaßt, unsere englischen Namen Bob resp. Dick abzulegen und dafür die deutschen Namen Hans resp. Fritz anzunehmen.

Hans **fritz**
(früher Bob) (früher Dick)
Mitarbeiter der „Jugend“

Wunschzettel von Fedor v. Zobeltitz

Mit Zeichnung von Walther Püttner

Ich wollte, im neuen Jahrhundert
Würde Luther wieder bewundert —
Und was man vergessen schon lange:
Seinen Spruch vom Wein, Weib und
Sange,

Der käm' einmal wieder zu Ehren
Und überall sollt man ihn lehren.

Aber dann dürfte im neuen Jahrhundert
Der Wein auch nicht werden verplündert.
Wer Wasser hinein ließe laufen,
Der müßte alleine ihn saufen,
Und mit einem Stock von den Nebenhügeln
Müßte man ihn noch weidlich verprügeln,
Damit er lerne, daß wer den Wein
Verwässert, elend sei und gemein.

Und das Weib müßte wieder sein weiblich,
So geistig wie auch leiblich,
Müßte nicht vom Katheder herab eifern
Und den Mann als Sklavenhalter begreifen
Und sich selber ein Halbthier schelten —
Müßte als Weib wieder wollen gelten
Dem erwählten geliebten Genossen,
Wätherin und Lehrerin seiner Sprossen.

Und deutsch müßten wieder sein uns're
Sänge —

Ohne nordisch pessimistische Klänge,
Ohne symbolistische Blumenranken,
Ohne Anleihe an fremde Gedanken.
Und jauchsend müßten die Melodien
Die Läden durch uns're Seele ziehen
Oder müßten gleich klanggewittern
Durch uns're schneidenden Herzen zittern —
Nicht als bekadettetes Gemüsel
Und simulirtendes Nervengerinnel . . .

Käm's so — Herrgott, was würde dem neuen
Jahrhunderts ich mich entgegenfreuen,
Preisend Alle, die lebenslang
Lieben wie ich Wein, Weib und Sang!

Von allen neun Mufen

Für den Fall, daß der Reichstag aufgelöst
und eine Neuwahl zum Deutschen Reichstag
nötig werden sollte, hat die Reichsregierung
beschlossen, die „Literaturgeschichte des
19. Jahrhunderts“ von Rich. M. Meyer
wegen ihrer Vollständigkeit als Wählerliste
zu benutzen.

In einem hochangesehenen englischen Jour-
nal heißt es, die englische Theaterkritik sei höchst
oberflächlich und ermangele der künstlerischen
Prinzipien. — Wie? Anderswo also auch?



Walther Püttner (München)

Eine große norddeutsche Bühne gab ein
Festspiel zur Jahrhundertwende, und in diesem
erschien zur Begrüßung der heimkehrenden
Kämpfer der Befreiungskriege neben dem
König Friedrich Wilhelm III. auch dessen Ge-
mahlin, die Königin Luise. Wie schmerz-
lich muß den Dichter die Trauerhand getroffen
haben, daß die edle Königin bereits vier Jahre
vor jenem Ereignis verchieden sei!

Zu London in der Albert-Hall fand zu
Gunsten des Transvaalkrieges ein Konzert von
zehn Militärkapellen statt, dem 10 000 Menschen
beizuhören. In einem gegebenen Augenblick
intonierten diese 10 000 Menschen und die zehn
Militärkapellen ziemlich gleichzeitig das Trans-
vaalvolied von Kipling und Sullivan. Mit sol-
chen Einschüchterungsversuchen wird man bei
den Buren nicht viel ausrichten. Es ist die
Frage, ob das Geräusch bis zu ihnen ge-
drungen ist.

Scherzfrage

— „Warum haben die Buren die Eng-
länder über den Tugelafluß gelassen?“
— „Damit das Ganze endlich einmal in
Fluß kommt.“

Uebersetzungskunst

Vare, red. le legions!
Warren, gib mir die Legionen wieder!

Letzte Telegramme

Peking, 26 Jan. S. M. der Kaiser
von China wurde durch seine Tante Tschi
selbstgemordet, wofür er sich im Vor-
aus schuldigens bedankt hatte.

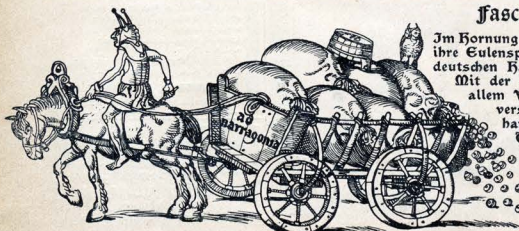
Nach einer Durbaner Sonder-
Draktion des „Daily Humbog“ ließ sich
Oberstleutnant Hammetton in der
Nähe von Whiskeyfontein sammt
einer Schwadron Gardebataillon gefangen
nehmen, um das Innere Transvaals
gründlich auskundschaften zu können!
„Hoch klingt das Lied vom braven
Mann!“ D. Ned.)

Vom südlichen Kriegsschauplatz
lautet das letzte Telegramm vom Gestrigen:
Heute Mittag nahm die Brigade
Blackhead mit einem glänzenden
Bajonettangriff ein von den Buren
geräumtes Koyje. Das plötzlich von
einem Nachbarbataillon eröffnete Feuer des
Feindes wurde alsbald zum Schwe-
igen gebracht, indem die siegreiche
Brigade einen strategischen Rückzug
antrat.

Faschings-Nummer der „Jugend“ Nr. 9

Im Hornung des Jahres 1900 strittiger Observanz zieht die „Jugend“
ihre Eulenspiegelkapelle fester in die Stirn und wirft sich den alt-
deutschen Hanswurstkittel voll ironischen Behagens um die Schulter.
Mit der frischgeschliffenen Pritsche der „guten alten Zeit“ soll
allem Verböhrten, Dämlichen, Banausischen, Eäckerlichen, Un-
verschämten des Jahrhunderts der Brutastalten und des
harmlosen Monocle-Tones ein Ordentliches versetzt werden.
Und ob wir auch wieder eine extra gehäufte Ladung voller
Schellen und Cinellen aufahren, kostet jeder Sack und
jede Handvoll keinen Heller mehr als bisher.
Heran an den Wagen, wer sich aus deutsch tiefinner-
lich gerührtem Herzen wieder einmal
an den verspottungswürdigen
Eigenschaften seiner Mitbürger
und -Schwestern ergötzen will!

Die „Jugend“ am Färbergraben in München



Einj.-Institut Dr. Harang's, Halle S. Vorber. z. Einj.-Primaner-, Abitur.-Examen. Seit 1894 bestand. 163 Schüler, dar. 114 Einj. — 46 Pensionäre. Prosp.

Kräftigungsmittel

für Kinder und Erwachsene

Dr. med. Hommel's Haematogen

250 gr. Bk. 3.—. In Oesterreich-Ungarn f. 2.— ö. W. Depots in den Apotheken.
Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Herr Dr. med. Lust in Murowanna-Goslin (Posen) schreibt: „In dem ersten Versuche, den ich mit dem Präparat machte, handelte es sich um ein 9/10-jähriges Kind, welches infolge eines schweren, langwierigen Darmkatarrhs, während dessen es überhaupt ohne ärztliche Behandlung geblieben, zum Skelett abgemagert war und in diesem gänzlichen einseitigen Zustande zu mir gebracht wurde. Ich hatte nicht die geringste Hoffnung, das Kind am Leben zu erhalten. Eigentlich nur, um etwas zu thun, liess ich das Kind täglich zwei Theelöffel Haematogen in der Milch nehmen. Nach Verbrauch einer Flasche war das Kind nicht wieder zu erkennen, der Erfolg war gänzlich vorläufig.“

Herr Dr. med. E. Firnhaber in Leipzig: „Teile Ihnen bet. Dr. Hommel's Haematogen mit, dass sich die dem Präparat nachgerühmten trefflichen Eigenschaften auch in meiner Praxis bewährt haben. Auffallend ist die mächtige Einwirkung auf den Appetit, mit dessen Förderung auch die Hebung des Allgemeinbefindens gleichen Schritt hielt.“

ist 70,0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,391). Haemoglobin, ist die natürliche, organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chem. reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. Preis pro Flasche

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich u. London.

Notiz!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Fritz Erler (München).

Humor des Auslandes

Junger Dichter: Herr Chefredakteur, ich erlaube mir, Ihnen hier ein Manuscript zu bringen.

Redakteur: Schön, mein Lieber! Aber ich bin sehr beschäftigt, und da find Sie vielleicht zu freundlich, es gleich selbst in den Papierkorb hier zu werfen.
[Polichinelle]

Philippino-Gourier (athemlos mclend): General Otis hat Inus wieder genommen.

Aguinaldo (gelesen): Hm! — Na, ja, heute ist die Reihe wieder an ihm.
[Puck]

Der gute Guibollard fikt mit seinem Sohn in einem Wagon dritter Klasse und sieht, wie der Junge mit den Fahrgästen spielt.

„Mein io was!“ ruft er und nimmt sie demelchen schnell aus der Hand, „mußt Du denn alle Welt sich'n lassen, daß wir dritter Klasse fahren?“ f (Soleil an Dimanche)

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet AUGUST MARBES, Bremen.



Feinste und beste Fussbekleidung für

Herren und Knaben

Spezialität:
Wasserdichte Bodenarbeit
D.R.Pat. 106,388.

Preisausschreiben

Beifolgend infolgt in Nr. 3 dieser Beilage die erlassenen **Preisausschreiben** betr. einen „**Briefbogenkopf**“ für unsere Kunstankunft, möchten wir nicht unterlassen, nachzutragen, daß, bevor solchen Künstler, die niemals eine **Kupferdruckerei** gesehen haben, resp. sich anrufen können in Gehalt von **Monatensumme** nach dem oben. **Veröffentlichung** aller Stücke „z. auf Wunsch **Material** zur Verfertigung stellen können! Nach nehmen wir in solchen Fällen noch **Gemälde** bis zum 25. September an.

Berlin, im Januar 1900.

L. Angerer,
Schafgraphische Kunstankunft.

VERKÄUFE VON „JUGEND“-ORIGINALEN

Seit dem sehr animierten Verlaufe unserer vorjährigen Versteigerung von „Jugend“-Originalen der Jahrgänge 1896/97 erhalten wir täglich Nachfragen wegen Erwerbung auch neuerscheinender Originale. Wir sehen uns deshalb nunmehr zu der Erklärung veranlasst, dass wir bereit sind, Originale aus allen Jahrgängen der „Jugend“ — auch die eben erschienenen — schon jetzt an die verehr. Reflektanten abzugeben.

Wir erwähnen dabei, dass wir in diesem Jahre eine Versteigerung aus den Jahrgängen 1896/97 noch vorhandener Originale in Wien abzuhalten gedenken, der — wahrscheinlich wieder in München — eine weitere Versteigerung der künstlerischen Arbeiten des Jahrgangs 1898 folgen soll.

Nähere Mittheilungen machen wir zu geeigneter Zeit. Gleichwie bei der ersten Versteigerung, lassen wir unseren theilnehmenden Mitarbeitern auch fernerhin von Ertragniss aller Verkäufe einen grossen Prozentsatz zufließen.

Die „JUGEND“.

BENEDICTINE de l'Abbaye de Fécamp

Zu haben in allen besseren Wein, Liqueur und Spirituosen handlungen, beidernd.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.

Vor trefflich, tonisch, den Appetit u. die Verdauung befördernd.

Photograph. KÜNSTLER-ARBEIT. Neu Salzer, Probstg. M. 5. Kunstverlag Dessau & Cie., Hamburg 2.

AARAUFSALL!

Kopfe schuppen, ergrende Haare werden nach einer neuen, praktisch erprobten Methode mit erstannenswerthem Resultat behandelt, kräftigste u. augenscheinlichste Entwicklung d. jungen Nachwuchses. Zahlreiche Dankschreiben u. Anerkennungen. Jeder Haarleidende sollte nicht versäumen, Prospect zu verlangen, der gratis u. franco versandt wird.

F. Kiko, Horford
weltberühmter Haarspecialist.

Zuckerkrankhe!

Nur **Glycosolvol** ist Oxypropion-saures Theobromin-Trypsin gegen **Zuckerkrankheit!**

ist das **einzige sichere Mittel**

Erhält, durch Apoth. Otto Lindner, Dresden-D.

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphin- und dergl. Kränke

in Baden-Baden. Entziehungskuren ohne Qualen und Zwang.

Baden-Baden. St. Dr. E., Die Heilung d. chronischen Morphin- ohne Zwang u. Qualen. Verlag H. STEINITZ, Berlin. II. verm. u. verb. Auflage. Dirg. Arriz Dr. Emmerich 3 Aerzte.

Gänzlich qualenlose Morphinentziehung.

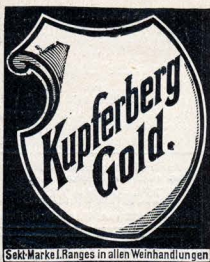
Neues Verfahr. Sof. Eratz jed. Dosis ohne Rücksicht auf Dauer d. Gewöhnung, sowie ohne Beschwerde, Keinerlei Anwend. von Opiaten u. Schlafmitteln u. dergl.

Näheres Prospect u. Circular (grat. u. fr.). Kurze Kurdauer.

Dr. Emmerich's Heilanstalt, Baden-Baden (gegründ. 1891).

PATENTE

schnell und sorgfältig durch **RICHARD LUDERS, Civil-Ingenieur in GÖRLITZ.**



Kupferberg Gold.

Sekt Marken I. Rang in allen Weinhandlungen

Kennst Du Dich?

Handschriften deutet (12jähr. Praxis, Prosp. grat.); P. P. Liebe in Augsburg.



Photogr. Act. Modellstud.

Naturauf. weiblich, männl. und Kindermod. für Maler etc. Probes. mit Catalog von fl. 3. — aufw. Für Nichtconv. folgt Betrag retour.

Kunstverlag BLOCH, Wien I. Kohlmarkt 8.



Illustr. Briefmarken-Journal. Verzeichnisse u. einige Illustr.-Ztg. der Welt, das in jeder Nummer wertvolle Originalbogen gibt mit monatl. zwei Ausgaben. Jahrsab. (12 Hefen) 1.50 Mk. Probe-Nr. 10 Pf. (10 Kz.) franco von Gebrüder Schenk, Leipzig.

Kranken-Wagen,

Ruhestühle für Strasse u. Zimmer, Closets, Bidets etc. Verstellbare Reklisen

Für Asthmastiker, Wöchnerinnen etc. Preis 22 Mk. Man verlange Catalog IV, grat. u. franko. R. Jaekel's Kranken-Möbel-Fabrik, Berlin, Markgrafstr. 20, Ecke Kochstr.




TAUSENDER

bietet inhaltlich beschriebene für 1 Mark 25 Pfennig

der „Hauptführer“ des Theaterverlags EDDUACHARD EBLÖCH Berlin C.2 Brüderstr. 1.

Hofr. Dr. Rupprecht's Hämorrhoidal-Pillen (Taux. 15; Kol. 10; 20; Riem. 05; Taux. 05; 05; Extrakt gran. 175) helfen sicher.

Diese Hartkapseln Schachtel Ind. Brosch. M. 1.30 3 Schachteln M. 3. — franko.

R. KÖHLER, Carola-Apotheke, Leipzig-Lindenau 15



Berlin: Leipzigerstrasse 91
Köln: Unter Fellenhennen 7
Hamburg: Stadthausbrücke 11
München: Schwandlauer-Passage
Magdeburg: Breitweg 3a

Dr. J. Schanz & Co. Patente

Gebrauchsmuster und Warenzeichen
Erwirkung und Verwertung
Ankauf von Erfindungen
Weitgehende Vergünstigungen
Auskünfte kostenlos.

Schnupfen

Sozodol-Schnupfen-Pulver

1/1 Dose 50 Pfg., 1/4 Dose 35 Pfg. — Erhältlich in den Apotheken.
Alleiniger Fabrikant: H. Trommsdorff, chemische Fabrik, Erfurt.
(Zusammensetzung: 7% diiodparaphenolsulfos, Zink, Menthol u. Milchzucker.)

Als **FEST- und GEGENGEHEITS-GESCHENK** empfehlen wir die gebundenen

* Semesterbände der „JUGEND“ *

1896 Band I/II, 1897 Band I/II, 1898 Band I/II, 1899 Band I/II.

Jeder Band in elegantem Leinwandband Mk. 8.50

(In Folge Nachdrucks verschiedener Nummern sind jetzt wieder sämtliche bisher erschienene Bände der „Jugend“ zu haben.)

LIEBHABER-AUSGABE 1898 Bd. I/II, 1899 Bd. I/II geb. à M. 17.50.
München & Leipzig G. HIRTH'S Kunstverlag.

Für Exporteure und Industrielle

ist die

Wochen-Ausgabe

der

„Hamburger Nachrichten“

das billigste und wegen ihrer bedeutenden Verbreitung im Auslande fraglos das erfolgreichste Insertions-Organ.

Zeilenpreis 30 Pfennig,

bei grösseren Aufträgen entsprechend **Rabatt.**

Anzeigen nehmen entgegen:

Die Expedition des Blattes, Hamburg, Speersort 11, die General-Agentur der „Hamburger Nachrichten“ Berlin SW., Lindenstrasse 47, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus.

Abonnement Mk. 5 pro Quartal.

Probenummern, sowie Verzeichniss der Orte, wohin die Wochenausgabe regelmässig versandt wird, stehen auf Wunsch zur unentgeltlichen Verfügung.

Humor des Auslandes

„Buh!“ sagte die alte Ratte verächtlich und ging lüfteln schnüffelfeind an der mit Speck und Käse gedörrten Falle vorüber.
„Ich gehöre doch nicht zur britischen Rasse!“
[[Puck]]

Ein gutes Herzchen

— Mama, ich hab' einen Hund mit drei Beinen gesehen.

— Das arme Thier hat Dich wohl recht gedankt?

— Nein — es hat ja ein Bein mehr gehabt wie ich. [[Tiss-Biss]]

John: „Wie kommt denn aber dies, Herr Kohn, daß Sie so magere Beine und doch so einen dicken Kopf haben?“
Kohn: „Eh! ich mit de Beine oder eh! ich mit'n Kopf?“
(Comic Cars)

Jack: „Du siehst nicht gut aus, Browley.“

Browley (eine sensitive Pflanze): „Ich habe mich gestern durch ein Stück Schweizerkäse erkältet.“

Jack: „Wie konntest Du dich durch Schweizerkäse erkälten?“

Browley: „Ja, weisst Du, durch die Löcher kam ein so starker Zug auf mich.“
w (Harper's Bazar)

* Weibliche und männliche *

Art-Studien

nach dem Leben
Landschaftsstudien,
Tierstudien etc.
Grösste Collect. der
Welt. Brillante Pro-
pocollent. 100 Mi-
nions und 3 Cabinets
Mk. 5. —. Catalog gegen 10 Pfg. Marke.

Kunstverlag „MONACHIA“
München II (Postfach).

Schreibma-
schine **HAMOND**
Swissart bestes System
F. Schrey, Berlin SW. 19.

Photos (italienisch). Stat. m. 50 3/4
miniatur 50 s. Agenzia Foto-
grafica Casella 9, Genoa (Ital.)

Aramint-Feinster
Elikör
Aramint-Elikörfabrik, Leipzig
3 1/2 fl. Nr. 8 1/2 (Qual. à la Chartreuse).

Die bevorzugte Marke der vornehmen Damenwelt

Eau de Cologne No. 4711

Anerkannt als das Beste auf allen beschickten Ausstellungen ausgezeichnet mit den höchsten Preisen.

Das ECHTE Kölnische Wasser
von **FERD. MÜLHENS, KÖLN** & Hoflieferant S. M. des Kaisers von Russland.
Zu haben in allen feineren Parfümerie-Geschäften.



Humor des Auslandes

Anzeige

Geeignete Stellung sucht besserer Herr, augenblicklich verheiratet.

(Mondo Umoristico)

Umgefähr

Kind: Was für ein Tier ist denn das?
Gouvernante: Das ist ein Mammut.
Kind: Gibt es solche?
Gouvernante: Jetzt nicht mehr; aber vor langen, langen Zeiten hat es solche Tiere gegeben.
Kind: Ach ja, als Sie noch ein Kind waren, nicht wahr?
(Harpers Bazar)

Herlumpster Storch: „Doch ein erhebendes Gefühl, so gänzlich von allen Leuten der Mode unabhängig zu sein.“
(Barcelona Comica)

Zwei Köpfe mögen besser sein als einer, aber der Mann mit dem heftigen Schnupfen wird anderer Meinung sein. (Answers)

Wer ist bereit, einem Herrn nach Uebereinkunft, eventuell gegenständlicher Umtausch,

Ansichtskarten der Umgebung von Neapel zu verschaffen? Scherzartikel ausgeschlossen. Offerte unt. S. K. bef. d. Exp.



PHOTOS
ORIGINAL CABINET-
AUFNAHMEN
NACH DEM
LEBEN!
4 Cabinets mit
Katalog 1.10 Mk.
frco. Briefporto.

H. DALM'S VERLAG, CHARLOTTENBURG 42.

EINBANDDECKEN UND

SAMMELMAPPEN ZUR

„JUGEND“

4 Semester Mk. 1.50

sind durch alle Buch- und
Kunsthandlungen zu beziehen.

G. HIRTH'S VERLAG,
MÜNCHEN & LEIPZIG.



Spiritus-Gasherd „Brillant“
mit Bunsen-Rundbrenner D. R.-P. 65933 und 104677.

regulärer bei Kohlengas, transport, absolut gefahrlos, kocht 1 Lit. Wasser in 6-7 Min. Verbrauch bei größter Flamme ca. 1/10 Liter Spiritus pro Stunde. — Preise je kleiner Flamme ca. 1/10 Liter Spiritus pro Stunde. — Preise je nach Größe u. Ausführung bronziert, vernickelt od. emailliert
Einfachflamme 53 x 28 cm. Mk. 18 — Mk. 25.
Zweiflammig 53 x 28 cm. Mk. 18 — Mk. 25.
Dreiflammig 77 x 28 cm. Mk. 28 — Mk. 32.
Ausführliche Prospekte zu Diensten.

SPIRITUS-GASHERD-FABRIK
vorm. HURSCHMANN & CO., Barmen 10, Allee 171 b.

Schwarze Seidenstoffe

in unerreichter Ausbeute mit Garantiefäden für gutes Tragen, als auch das Streben in weichen und fertigen Seidenstoffen jeder Art. Vier erstklassige Fabriken zu billigen Engros-Preisen und robensoße an Stripte porto- und losfrei. Kaufende von Vorkommensschreiben. Muster franco. Dopp. Preisporto nach d. Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co. Zürich, (Schweiz) Königl. Hoflieferanten.

Jugend

Insertaten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.
Insertions-Gebühren
für die 4 gespaltenen Nonpareilzeile oder deren Raum Mk. 1.—.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.— Oester. Währung 4 Kronen, bei Zusendung unter Kreuzband Mk. 4.50. — Oester. Währung 5 K. 40 h. nach dem Ausland: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.—, Preis 6.65, Ship. 5.—, Dol. 1/4. Einzelne Nummern im Inland 35 Pfg., ins Ausland 40 Pfg. incl. Porto. — Preis der Liebhaber-Ausgabe pro Quartal Mk. 7.50 (direkt unter Kreuzband incl. Verpackung Mk. 11.—), einzelne Nummer 75 Pfg. Der Bezug der Liebhaber-Ausgabe erfolgt der besonderen Verpackung wegen nur durch die Buchhandlungen oder direkt durch den Verlag. Postanstalten nehmen auf die 5 Ausgabe keine Bestellung an.

'Naturheilanstalt

Sanatorium I. Ranges, Dresden-Radebeul. 3 Aerzte.
Günst. Kurenfolge bei fast all. Krankheiten. Prosp. fr.

Bilz Naturheilkunde.

Bestes Buch der Naturheilkunde. 75000 Expl. verkauft. 2000 Seiten.
720 Abbild. Geb. M. 16.— durch Bilz' Verlag, Leipzig u. alle Buchhändler.
Tausende Kranke verdanken dem Buche völlige Wiedergenesung.



Flotten Schnurrbart

sichert nur der vom Kaiserl. Patentamt ausdrücklich
„zur Erhöhung der Erzeugungsfähigkeit
der Haarpapillen“ als D. R. G. geschützte Papillotat
von **Dr. med. Earlet**. Garantie, Rückzahlung.
Dr. Earlet's Anweisungen und Recepte gegen 30 Pf.
Marken nur direkt von
Schutzhhaber Dr. R. Th. Meienreis, Dresden 77.

Zur Aufklärung: „Wenn von unwirksamen Haar- und Barwickungsarten die Rede war, so bezieht sich das nur auf alle äusserlichen Einreibungen jeder Art, die tatsächlich ohne jede Wirkung sind.“



Oswald Nier's

Antigitwein

in **Vin Duftot!**
Frankreich: **24 Stunden** die
in befestigt.
Gicht- und Rheumatismus-
schmerzen, befreit von
diesen Krankheiten erhält wieder
Saisely noch Colicium, ist voll-
ständig unbeschädigt.
In oder durch jede Apotheke in
Deutschland zu beziehen.
No. 15 Engros-Verkauf bei!
Oswald Nier in Berlin,
daselbst Broschüre gratis n. free.

Das Beste und Billigste

Prof. M. KOCH Act und Freilichtstudien
250 Blatt. Bildgrösse 15/20 cm
Einzelne Blätter à 60 Pfg.
H. WENDLER'S Kunstmagazin Berlin SW.

Gratis interessante Sendung gegen

Retourmarke
Kunstverlag DESSAU & Co., Hamburg 2.



Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Sieben erschien:
Entropie der Keimsysteme
und
Erbliche Entlastung
von
GEORG HIRTH.
175 Seiten 8x. Preis brosch. 2.40 Mark.
In Calico gebunden Mk. 3.—.
G. HIRTH'S Verlag, München.

Zur Ausbeutung eines Serpentinstei-
nagers wird vom Besitzer
Kapitalist
gesucht. Off. unt. W. J. bef. d. Exp.



Vexir-Portemonnai
Bügel fein vernickelt, braun Moun-
tonleder, flacher. Nur vom Eigen-
thümer zu öffnen. Gebrauchsan-
weisung
liegt bei, per
Stück
Mk. 1.50
Namen in
Golddruck-
schrift ein-
gepr. 25 Pfg.
mehr. Haupt-
katalog über Stahlwaren, Waffen,
Ledervern, Musikinstrumente,
Gold- und Silberware, Uhren etc.
unvers. und portofr.
E.v.d. Steinen & Co., Wald 8, Solingen 253
Stahlwarenfabrik u. Versandgesch.

Tüchtige
Dekorationsmaler
gesucht.
Brickmann
Boysen & Weber, Eberfeld.

Schönschrift,
BUCH-
führung
und alle Kontorfächer
Prospekt gratis. Brieflich Plan gratis.
Otto Siede—Elbing
Gerichtlicher Bücherrevisor etc.

Patent-Bureau
G. Dreux
München
Ausführliche Prospekte gratis.

Ursachen von schlechtem Schlaf.

Die meisten Menschen besitzen das köstliche Vermögen eines tiefen erquickenden Schlafes. Sie werden weder durch Geräusche gestört, noch kann ihrer Nachtruhe eine schlechte Lagerstatt etwas anhaben. Diese Verdienste werden für unsere Ausführungen wenig Verständnis haben. Alle diejenigen aber, die schlecht einschlafen, unruhig liegen, nachts aufwachen, morgens unerquickt sich erheben, bitte ich, mit mir zu untersuchen, ob nicht vielleicht die Lagerstatt an den Uebeln die Schuld trägt.

Die Hauptfaktoren eines bequemen Ruhelagers, resp. Bettes sind der federnde Boden und das Kissen. Sind diese beiden Teile sachgemäß und den individuellen Bedürfnissen entsprechend, so ist es ziemlich nebensächlich, ob Kopfhaare oder Kopfhaarfurrogate zu den Polstern genommen werden.

75% der im Gebrauch befindlichen Bettböden, ich glaube bestimmt, daß die Zahl nicht zu hoch gegriffen ist für Hotels trifft sie zweifellos zu — sind aber leider fehlerhaft gemacht oder fehlerhaft im Gebrauch geworden.

Das kleinste von den vorkommenden drei Hauptübeln bei den federnden Böden ist die zu geringe Nachgiebigkeit oder Umschmiegun an den Körper. Hieran können die alten Sprungfederböden sowohl, wie die neuen Patentdrahtmatrizen krank. Der Fehler bessert sich jedoch mit den Jahren.

Unverbesserlich und gleichzeitig Kardinalfehler beim Sprungfederboden ist die, teils aus Unachtsamkeit, teils absichtliche Manier der Polsterer, das Koppende und das Fußende abschüssig zu arbeiten. Die Abbildung veranschaulicht das.



fehlerhafter, gepolsterter Sprungfederboden.

Die unglückliche Unterstützung und schlechte Auflage, die hier dem Körper zu Theil wird, ist Ursache unzähliger schlafloser Stunden. Sie trägt auch nicht unwesentlich dazu bei, daß der richtig gepolsterte, sonst sehr bequeme alte Sprungfederboden durch die neue, längsfedernde Patentdrahtmatratze mehr und mehr verdrängt wird.

Die bei weitem größere Zahl der bis jetzt im Gebrauch befindlichen Drahtmatrizen besteht aus einem Holzrahmen, in dem mit Hilfe von Zugseilen in der Längsrichtung ein Drahtnetz elastisch eingespannt ist. Dieses ganze System hat eine hüngemattenartig wirkende Längsfederung. Ob dieselbe eine dem Bau des menschlichen Körpers angemessene ist, lassen wir ununtersucht, gehen vielmehr zu einem Hauptfehler dieser Gattung über und führen ihn gleichzeitig in nachfolgendem Bilde vor Augen.



fehlerhafte, längsfedernde Drahtmatratze.

Das Umgekehrte unseres ersten Bildes tritt ein, die Mitte liegt zu tief. Bei Seitenlage bekommen wir



fehlerhafte, längsfedernde Patentmatratze.

dieses Bild. Die Wirbelsäule ist gekrümmt. Der Mensch kann sich drehen wie er will, seine Lage auf solch fehlerhaftem Patentboden wird nie eine dem Körper naturgemäße sein.

Die Unbequemlichkeiten, die bei den Kissen empfunden werden, hängen zum weitaus größten Teil mit der falschen Konstruktion der Bettböden innig zusammen. Zu flach oder zu steile Kissen beeinträchtigen allerdings auch die Ruhe. Durch Ausprobieren mit zusammengelegten Decken empfiehlt es sich, die richtige Höhe zu ermitteln.

Wie muß nun ein fehlerloser Bettboden beschaffen sein?

- 1) Genügend elastisch, damit der Körper Eindruck macht, hierdurch eine größere Auflage gewinne, so daß er auch in Seitenlage festliegt;
- 2) unbenutzt vollkommen eben, event. am Kopf- und Fußende eine Idee aufsteigend;
- 3) die Elastizität muß eine solche sein, daß der Körper beim Liegen eine naturgemäße Haltung bewahre; weder Mitte, noch Beine oder Oberkörper dürfen zu tief liegen, wenn die Muskulatur vollkommen in Ruhe, resp. die Atmung frei sein soll. Die Konstruktion ist also dann eine richtige, wenn sie dem Körper in seiner ganzen Ausdehnung, nach Maßgabe der Schwere und des Umfangs, Eindrucke gestattet.

Diese Bedingung kann aber nur erfüllt werden, wenn jeder Teil des Bodens seine eigene Elastizität hat, die nicht auf andere Teile zurückwirft.

Eine Patentbett-Drahtmatratze die allen vorstehend erwähnten Bedingungen entspricht, bringt **Dittmar's Möbel-Fabrik**, gegründet 1835, Berlin C, Mollensmarkt 6, in den Verkehr und steht mit Preisen und näheren Mittheilungen gern zu Diensten. — Die Matratze ist für jedes Bett passend zu machen und wird auf Wunsch 4 Wochen probeweise geliefert.

Wer ???
kräftig stolz
Schnurrbart
wünscht, sende
seine Karte.
Anleitung gratis u.
franko. F. Kiko, Herford.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

== HERREN ==

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Woderartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, stürme man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eichlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franco als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

Originelle Entwürfe

zur Verwendung für Anzeigen passend, kauft jederzeit und erbittet zur Ansicht: **Ulrich Patz, Berlin-Friedenau.**

Empfehle mein Patent- und tech. Brevet.

R. Schwärs, Reg.-Baumeister Berlin, Wilsnackerstr. 60 Tel. II., 1782.



Warst net auf'ig'stieg'n, warst net abig'fal'n!

An mein Volk!

In Anbetracht der Chamberlain'schen Nordbrennerei in Südafrika:

In Anbetracht der Verhöhnung des Völkerechts durch Wegnahme der deutschen Schiffe;

In Anbetracht der Jünglingsprelle:

Weg mit Allem, was englisch ist!

Diesbezüglich bin ich mit gutem Beispiel in meinem Hause vorangegangen: Aus der Apotheke wird kein englisches Pflaster mehr geholt; irgend ein deutscher Klebstoff oder Pflanzpapier thut's auch! Kein Beefsteak kommt mehr englisch auf den Tisch; Alles durchgebraten! Wir gehen nie mehr in den englischen Garten spazieren, es gibt Gott sei Dank, noch deutsche Anlagen! Mein Speisezimmer war englisch in Roth tapeziert; jetzt habe es preußisch Blau übermalen lassen. Wenn ich meinen Morgenmantel mache, fällt es mir nicht mehr ein, englisch zu traben; da mich Deutschtraben zu stark schüttelt, reite ich nur mehr Schritt oder Galopp. Einem befreundeten Musiker, der das englische Horn blies, habe ich die Wahl gestellt zwischen diesem und meiner Freundschaft. Jetzt bläst er Fogott, und es ist nicht minder schön! Früher liebte ich es, jeden Morgen die Thätigkeit meines Magens durch ein kleines Gläschen English-Bitter zu stimuliren; ich nehme

jetzt Russisch-Bitter dafür mit gleichem Erfolg. Die englische Tischzeit ist bei mir abgeschafft — aus Demonstration essen wir jetzt um 11 Uhr zu Mittag, um 7 Uhr zu Abend! Meine Ruben tragen Hosen aus englischem Leder — jetzt nehmen wir einen selten, deutschen Baumwollstoff. Meine Tochter war bei den Englischen Fräulein im Institut, ich habe sie herausgenommen. Auch der Englische Gruß wird von den Frommen in meinem Hause nicht mehr gebräut — statt dessen wurde das Ave Maria eingeführt. Einen Topf englischen Senfs, den wir noch hatten, habe ich unserm Wald vorgelegt und der, ein deutscher Hund, hat ihn verworfen und verschmäht.

Heute Mittag war ich bis zu Thränen gerührt, als mir mein Emil eine kräftige IV aus der englischen Schulaufgabe nach Hause brachte. Noch weiter ging mein Theodor: er verlor seine englische Grammatik beim Antiquar und kaufte sich ein deutsches Buch „Die fromme Helene“ dafür. Brachters, was!

Folgt meinem Beispiel, kopfottirt diese Nation! Verächtele ihr den deutschen Mark, wie ich, und sie werden schon zahm werden, diese John Buller!

Viedermeier mit ei

München 28. Januar.

Ordensfest MDCD

(Zum 90 jährigen Jubiläum)

Sechshundertsechshunddreißig
Orden und achtundert und
Achtzig, an dem Festtag fleißig
Und nach amtlichem Befund
Ausgeheilte Ehrenzeichen

Sind das schöne Resultat
Und die Ernte einer reichen
Und mit fleißig gehegten Saat.

Fünfundzwanzighundertsechzehn
Darstenden, die nach dem Ziel
Eines bunten Bändchens lechzen.
Wurde Gunst und Glück zu Theil;
Und sie freuen sich der Gaben,
Denn sie sind erst hochbeglückt,
Wenn sie einen Vogel haben
Oder wenn ein Kreuz sie drückt.

††

Im Streifgebiete Ostau und Karwin find, wie die „N. fr. Br.“ meldet, einige Bühnendichter angekommen, die daselbst Studien für soziale Dramen machen wollen. — Die Folgen des Kohlengräberausbruchs lassen sich also noch gar nicht absehen.



Parival Schrempf und die Berliner Blumenmädchen

Die Mädchen: „Komm! Komm, holder Knabe!“

Abg. Lehrer Schrempf in der Reichstagsverhandlung über die lex Heinze: „... Es ist schauderhaft, daß bei den heutigen Kulturzuständen am Anfang des 20. Jahrhunderts in Berlin solche sittenlose Zustände existiren. (Seufzer.) Wenn in Berlin ein Cholerafall auftritt, das durch, dann ist kein Schuttmann da!...“ (Stürmische Heiterkeit.)

Mormonentrauer

Cudwig Hevesi erzählt in seinem „Wiener Tobentanz“ eine Reminiszenz Mittermürzers, der dem Leichenbegängnis eines mit zahlreichen Frauen verheirateten Mormonen beigewohnt hatte. „Nichts sei rührender gewesen, als der Anblick der 33 Wittwen am Sarge des Mannes.“

Gerne glaub' ich, daß die Trauer
Um den Mann sich im Zenith, wenn
Ueber ihn ein Thränenhauer
fällt von dreiunddreißig Wittwen.

Wenn am sechsundsechzig Brüste
Mit dreihundertdreißig Finger-
Nägeln sechsundsechzig Hände
Schlagen, — wird das Leid geringer?

Nein! — Wenn neunundneunzig Kinder
Sich auf hundertachtundneunzig
Aniken wälzen, — doch nicht minder
Wird der Schmerz um ihn, der einzig!

Und bedenke, um sie zu trösten,
Jene Schaar im Wittwenschleier, —
Dieses macht den Schmerz am Größten —
Brauchst man dreiunddreißig Freier. *)

*) Num. d. N.:

Was ist gar nicht zweifelsohne:
Auf die Möglichkeit verweist' ich,
Daß ein schneider Mormonen
Freit en bloc die dreiunddreißig. M. E.

Chorus mysticus

Tausende verbluten auf dem Schlachtfelde
Sibakras. Der Gluck und der Hohn aller
Lebendigen begleiten den englischen Raubzug.
„Alles für's Geschäft!“ sagt der brave
Chamberlain. Und wegen der paar Töden —
Ah — pah —

Alles Vergänglich ist nur ein Gleichniß!

Wie zu einem Jagdausflug sind sie nach
Afrika gegangen zum Varenschießen, die vor-
nehmen Herrn, die so oft an unbewaffneten
nackten Wilden ihren Heldennut erprobt. Und

jezt? Alle Tage neue Schläge für Buller,
Gatacre, Methuen, Warren —
Das Unzulängliche, hier wird's Ereigniß!

In jede Falle, die offen gelassen wird,
rennen sie mit tödlicher Sicherheit hinein. Jeder
deutsche Diebeldoppel der Aesopie hätte mehr
Vorlicht und mehr Begriff von Marschführung
und Aufklärungsdienst. Mit einem freewilligen
Leichtsinne werden die Schaa ren vor die nie
fehlenden Büchsen der Buren geführt. —
Das Unbeschreibliche, hier ist es gethan!

Noch sieht Lady S. Smith, die Stolz und
der Stolz der Engländer. Daß sie noch nicht
fiel, das ist ihr einziger Erfolg in diesem Krieg.
Über die Buren denken: „Dich müssen wir auch
noch kriegen, schöne Lady.“ Auf ein paar
Tage mehr oder weniger kommt es nicht an:
Das Ewig-Weibliche zieht uns hinat.

Aus der

Kindheit berühmter Männer

Ein kleiner Junge lief einst weinend zur
Mutter und klagte, beim Soldatenspiel
Prügel bekommen zu haben.

„Warre nur“, tröstete die Mutter, „wenn
Du mal älter wirst, kannst Du noch viel
mehr bekommen!“

Und der Mutter Scharfsinn bewährte
sich: Aus dem Kleinen wurde später der be-
rühmte General „Buller“. M. R.

Einige Sätze mit Namen vom süd- afrikanischen Kriegeschauplatz

I. Warum sind denn heute die Kofhen
so theuer? (Cosenjo.)

II. Gib mir a Bröckel Magers's von
Dein Fleisch. (Magersfontein.)

III. Du, Reit von Deina Gellshaft
weg, i muasß Za wos' fogn! (Reitfontein.)

IV. Du, gel, a Fluß is größer wia a
Bach? (Tugela-Fluß.) Sch.

Die Assumptionisten

„In dieser Armuth welche Fülle!“

In Frankreich hat man eben einer elen-
deu Beuerschaft in schöner Weise den Preis
gemacht, dem hoch-ehr- und merkwürdigen
Orden der Assumptionisten. Die Assump-
tionisten gehören, wie die Jesuiten der ster-
benden Aemter des heiligen Stuhles an, sind
aber, der Vorsicht halber, von dort nicht
anerkannt, ohne daß deshalb ihre Dienste
verschmätzt würden. Im Gegenheil: als
irreguläre Truppen, franktireurs oder frei-
schäarer der Kirche, sind sie unter Umständen
dieser sogar recht nützlich und angenehm.

Zur Erythologie des Wortes sei bemerkt,
daß es von assumere kommt, was nach
dem Lexikon soviel heißt, wie: an sich
nehmen, annehmen, dann sich an-
maßen, sich herausnehmen, sich zu-
schreiben, sich beilegen, (vermehrten)

hinzufügen. Aus dieser Abstammung
ihres Namens erklärt sich auch die haup-
tbeschäftigung der frommen Brüder:



Sie leben nach dem Gelübde der Armuth.



Beleichten die Sterbenden in ihrer letzten
Stunde.



Sind eifrige Schützer der staatlichen
Ordnung.



Thun Werke der christlichen Nächstenliebe.



Reichen den Armen das tägliche Brot.



Und können somit recht eigentlich als Stützen
der Gesellschaft bezeichnet werden. —

An Gaunerer sind sie den Jesuiten schon
weit über und in Punkt Leblichkeit
ist der geriebene Tiroler Seelenfänger
neben einem Assumptionisten ein armer
Waisenknabe.



Verbündete

Bure: Bred mitgeholfen, aller Freund!
Ja dan! der oach scheen!
Tugela: Oh, bitte — is jern sechsh'nt!

Unse Bröder, de Buren van Transvaal

von Hans Müller-Bräuel (Seven)

To Kinner, nu fohlt ins de Zannen,
Un deet ins för plardürsche Lüß; —
Unse Bröder, de Buren van Transvaal
De fund nu mit England in Stryd.
De kämpft nu för Heimat un Freyheit, —
Se wehrt sich mit größtem Recht,
Denn All's wat se hebbt, will jüm nehmen
En länbergierig Geflecht.

för Tiden, do hebbt se all leden
Veer Jahre lang Drückniß un Not, —
Doch as jüm datt awer den'n Kopp wull,
Do rögen in Schlacht se un Dod.
Un de Burenfust, de wde mädrig,
Un fast wde de Burenwill; —
Zoh wehren de Fahnen von Transvaal
Di Raings-Tref un Majuba-Hill!

Un wedder nu stah se dar baben
Un hebbt jümmer Büß in die Hand;
Un wedder wehrt stolt jüm to Koppe
De Fahne vant transvaalsche Land!

Un de Burenfust, de is seker,
Un dat Burendoge fikt good; —
Un jede enfsche Augel
Bringt England Verdarben un Dod.

Un trefst of mit mädrige Schaaren
De gierigen Köwers heran, —
De Buren van Transvaal, de wipft nich
Of toleßt nich de enfsche Mann!
Denn bi jüm geht dat Freyheit un Alles
Un bi jüm geht um Leben un Dod. —
Un mit jüm is dat Recht un de Ehre
Darfse gah se in Schlacht un in Not.

Un nu fohlt ins mit jüm de Zannen
Un deet mit för plardürsche Lüß; —
Unse Bröder, de Buren van Transvaal,
De fund nu mit England in Stryd.
De kämpft nu für Heimat un Freyheit, —
De slat sich för Ehre un Recht; —
Herrget! nu help, lat jüm winnen,
Un verdrinnen dat Köwergeflecht!

Friedrich Schiller und John Bull

Wir erhalten nachfolgende Erklärung:

Geehrte Redaktion der „Jugend“! Durch die im Elysium eingetragene Glocken-Nummer der „Jugend“ bin ich daran erinnert worden, daß ich zu begehren noch einige andere Sachen geschrieben habe, die vielleicht auch noch hier und da gelesen werden. Darunter ist eine Dichtung aus der englischen Geschichte, ein Drama, das gerade vor 100 Jahren das Licht der Oberwelt erblickt hat. Da nun in diesem Trauerspiel „Maria Stuart“ mehrere Stellen vorkommen, die — direkt oder in ironischer Deutung — so aufgefaßt werden könnten, als ob ich mit meinem bekannten Seherblick die heutigen Verhältnisse hätte zeichnen wollen, erkläre ich hiemit, daß ich bei den im folgenden mitgetheilten Stellen nur das Zeitalter der Königin Elisabeth im Auge gehabt habe.

Elysium, Januar 1900.

Schiller,

Dichter und Geschichtsschreiber a. D.

Wir lassen die Stellen hier folgen und erbitten vom Dichter die Indemnität für die von uns hinzugefügten Ueberschriften.

Die Königin:

„Englands Beherrscher brauchen nichts zu
sehen,
Als ihr Gewissen und ihr Parlament.“

Was die Gerechtigkeit ge-
sprochen, furchtlos,
Vor aller Welt wird es die
Macht vollziehen.“

Chamberlain, Monolog:
„Mit einem ehr'nem Harnisch
angethan
Sei deine Brust! Die Stirne
sei ein Felsen!
Willst du den Preis der
Schandthat nicht verlieren,
Dreißt mußt du sie behaupten
und vollführen!“

Buller:

„Der Feind ist wachsam und
die Macht ist fein.“

Jameson's Raubzug vor
Gericht:

„Im eignen Tempel der
Gerechtigkeit
Zwangt ihr mit frechem
Pöbelspiel die Richter,
Den Schuldigen des Mordes
loszusprechen.“

Chamberlain und Genossen:

„Sind's nicht die erhen Männer dieses Landes,
Selbstständig g'nug, um wahrhaft sein zu dürfen,
Um über Furchenfurcht und niedrige
Besetzung weit erhaben sich zu seh'n?
Sind's nicht dieselben, die ein edles Volk
frei und gerecht regieren, deren Tamen
Man nur zu nennen braucht, um jeden Zweifel,
Um jeden Argwohn schnellig stumm zu
machen?“

Die Königin:

(Tödrung Verwundeter, Plünderung
Gefallener, Schändung von Frauen und
Mädchen)

„— Ein gestirrt, föslich Volk,
Das sich, so oft ich öffentlich mich zeige,
Mit Segnungen um meine Säufte drängt,
Dies ist das Schauspiel, das ich fremden Augen
Mit ein'gem Stolge zeigen kann.“

Erschießung von sieben Buren ohne
Richterspruch:

„Was irgend nur in einem guten Krieg
Recht ist und ritterlich, das darf ich üben.
Den Mord allein, die heimlich blut'ge That,
Verbieht mir mein Stolz und mein Gewissen,
Mord würde mich beflecken und entehren!“

Der Dichter:

„Dies heut'ge England ist das Käntje ge-
wie's das vergang'ne nicht mehr ist.“

Alto: „Er war ein Schuft, nehm' Alles nur in Allen,
Ja werde nimmer seines Gleichen sehn.“